

höchst selten — ich kenne bisher nur 2 Exemplare und einen Übergang hierzu — sondern auch useits.) die beiden Kubitalflecken und der Analfleck sind zu einem einzigen sehr breit angelegten Zeichnungselement verschmolzen (= ab. *Kailasiophanus* Bryk). Die ab. *Marschneri* Bryk wird insofern übertroffen, als nicht nur der Analfleck und der untere, sondern auch der obere Kubitalfleck weiß gekernt sind, letzterer allerdings nur schwach. Ich benenne diese Aberration nicht, weil sie zweifellos eine Begleiterscheinung der Gesamtvariation des Tieres ist und es, solange nicht weitere Belegstücke vorliegen, fraglich erscheint, ob sie selbständig auftritt. Die ab. *rubro-fasciata* Fagnoul zeigt insofern eine andere Entwicklungsneigung, als die berühmte ab. *dilatata* Thierry — Mieg (bekannter unter dem Namen *Wiskotti* Oberthür. — Var. *Wiskotti* O. ist jedoch eine gute Varietät, die mit *dilatata* T. M., deren Type sich in der Wiskott'schen Sammlung befindet, nichts zu tun hat.) als bei ersterer die übertriebenen roten Zeichnungselemente eine queradrigte Richtung einschlagen, während bei letzterer eine längsadrigte Ausbreitung des Rot vorliegt. Das Bemerkenswerteste an dem seltsamen, überreich gezeichneten Falter ist die Tatsache, daß es sich um ein ♂ handelt. Uebertriebene Ornamentierungs-Aberrationen unter weitgehendster Ausdehnung der roten Färbung sind m. W. bis jetzt nur bei ♀♀ beobachtet worden. Das Gesamtbild des Falters macht, abgesehen vom eindeutig männlichen Abdomen, einen sehr ausgeprägt weiblichen Eindruck.

## Kleine Mitteilungen.

**Die Erbeutung der Raupe von *Cirrhoedia xerampelina* Hb.** Vor Jahren strich ich ältere Eschenbäume in der Nähe zahlreicher fast verblühter Weidenkätzchen an, um einen Vergleich über die Anziehungskraft zwischen diesen und Köder auf die ersten Frühjahrsnoctuiden anzustellen (der übrigens zu Ungunsten des Köders ausfiel). Ich entdeckte beim Anstreichen in der Abenddämmerung mehrere Raupen, die die Eschenstämme hinaufkletterten, die sich als *xerampelina*-Raupen herausstellten. An den folgenden Tagen suchte ich um die Zeit der einbrechenden Dunkelheit wiederholt die Eschenstämme ab und fand im ganzen 15 ziemlich erwachsene Raupen. Verschiedene Freiburger Sammler haben seitdem aufgrund dieser Erfahrung mit Erfolg die *xerampelina*-Raupen in Anzahl gesammelt und gezüchtet, während der Schmetterling selbst nur äußerst selten im Freien gefunden wurde. Meine Tiere nagten ihnen gegebene ziemlich entwickelte Knospen an, schickten sich jedoch bald zur Verpuppung an. Die Puppen ergaben alle Falter normaler Größe. Das in den Schmetterlingswerken angegebene Vorkommen der Raupe von *C. xerampelina* Hb. im Juni an Eschen stimmt für die hiesige Gegend nicht, wenigstens nicht als Regel.

Franz Fagnoul, Freiburg i. Br.

**Zucht von *Arctia casta* Esp. aus dem Ei.** Am 25. Mai 1922 fand ich am Kaiserstuhl ein Weibchen des in Baden sehr seltenen Falters *Arctia casta* Esp. Das Tierchen sah noch sehr frisch aus, war aber



schon begattet, da es schon nach zwei Stunden und dann noch zweimal in je dreitägigem Abstand eine große Anzahl befruchteter Eier ablegte. Nach acht Tagen schlüpften 160 etwa 1 mm große Räumchen, welche ich mit Labkraut (*Galium verum*) fütterte. Die Raupen gingen ohne jeglichen Verlust nach der fünften Häutung zur Verpuppung über. Die Puppen ließ ich den ganzen Winter im Puppenkasten im Freien, sodaß Regen und Schnee ungehindert Zutritt hatten. Im Mai des folgenden Jahres schlüpften 101 tadellose Falter und fünf Krüppel, sodaß die Zucht als wohl gelungen bezeichnet werden darf.

Heinr. Hommel, Freiburg i. Br.

**Mahonia als Futterpflanze einheimischer Raupen.** Die Raupen von drei in Deutschland heimischen Großschmetterlingen leben ausschließlich auf der Berberitze (*Berberis vulgaris* L.), nämlich die von *Rhizogramma detersa* Esp., *Gucosmia certata* Hb. und *Larentia berberata* Schiff. Nun findet sich in der 2. Ausgabe des „Reutti“ auf Seite 133 bei *Gucosmia certata* Hb. die Angabe: „Die Raupe an *Berberis* und *Mahonia* (Disqué)“. Ich beabsichtigte nachzuprüfen, ob die Raupe dieses Spanners tatsächlich mit *Mahonia*-Blättern zu erziehen sei, woran ich nicht zweifelte, da dieser in Gärten und Anlagen überall angepflanzte immergrüne Strauch (*Mahonia aquifolium* Nutt. ein naher Verwandter unserer gemeinen Berberitze ist. Leider gelang es mir bisher nicht, mir Raupen oder Eier des Falters zu beschaffen. Ich versuchte nun die Raupen der beiden anderen Arten mit *Mahonia*-Blättern zu füttern. Die Raupen von *Larentia berberata*, die ich in größerer Zahl halberwachsen sammeln konnte, ließen sich leicht mit jüngeren Blättern erziehen. Schwieriger war die Aufzucht der Raupen von *Rhizogramma detersa*. Bis zum Herbst standen mir jüngere Blätter von *Mahonia* zur Verfügung, die gern gefressen wurden. Im Frühjahr nach der Ueberwinterung der Raupen hatten die *Mahonia*-Sträucher aber nur alte vorjährige Blätter von derber Beschaffenheit, und diese wurden nur ungern von den Raupen angenommen. Die bald erscheinenden gelben Blütenstände wurden dagegen gern gefressen. Falls man diese also in genügender Menge zur Verfügung hat, läßt sich die Zucht durchführen.

Herrn Witzemann in Freiburg verdanke ich die Angabe, daß es ihm gelungen sei, *Gucosmia certata* ebenfalls mit *Mahonia*-Blättern aufzuziehen, sodaß also die Angabe von Disqué, bestätigt wird. Für viele Züchter, besonders in größeren Städten, die Schwierigkeit haben sich Berberitzenblätter zu beschaffen, dürften diese Angaben von Interesse sein.

Dr. O. Schröder, Freiburg i. Br.

**Beobachtungen über Eumenes unguiculus Vill.** Ich fand diese schöne Raubwespe am 4. Juli 1920 am eisernen Träger der Dreisambrücke bei Betzenhausen beim Nestbau. Sie brachte gerade eine Geometridenraupe (*Biston*), am Genick gefaßt, ans Nest, stopfte diese in eine kleine, oben am Nest befindliche Oeffnung um bald mit einer weiteren Raupe anzuliegen. Als auch diese untergebracht war, mußte die *Eumenes* ins Giftglas. Herr Professor Dr. Günther und später Herr Professor Dr. Lauterborn bestätigten mir meine Bestimmung als *Eumenes unguiculus*, eine mehr dem Süden angehörende Art.



Eine stundenlange Arbeit — ich tränkte das Nest erst mit verdünntem Knochenleim um das Zerbröckeln des aus feiner Erde bestehenden Gebildes zu verhüten — brachte mich in den Besitz des Nestes, das ich zu Hause auf einer Glasplatte befestigte. Das Nest ist etwa 9 cm hoch und  $2\frac{1}{2}$  cm breit. Durch das Lostrennen waren die 7 übereinander liegenden Zellen bloßgelegt worden. Sie waren alle mit 4—5 Stück der obenerwähnten Raupen versehen, die noch lebten, aber sich nur schwach bewegen konnten. Schon nach 3 Tagen konnte man die kleinen Larven der Wespe beobachten, die überraschend schnell gediehen. Am 10./11. Juli waren die Larven erwachsen und füllten die Zellen fast völlig aus; die Raupen waren bis auf die Hautreste aufgezehrt. Die Larve ist beingelb, dick, fußlos, mit rauher Haut. Zur Verpuppung spannen sie die Zellen völlig zu.

Ich überließ das Nest den ganzen Winter vor dem Fenster sich selbst. Im Frühjahr brachte ich dasselbe unter einen Drahtsturz und hatte die Genugtuung, daß am 11. Juli 1921 ein ♂, am 16./17. Juli ein zweites ♂ und ein ♀ schlüpfen. Ich brachte die Tiere in einen großen Behälter und hoffte sie zur Paarung bringen und beim Nestbau beobachten zu können, aber sie taten mir den Gefallen, während ihrer etwa 3 wöchigen Lebensdauer leider nicht. Sie waren, wenn die Sonne kräftig wärmte, äußerst lebhaft, ließen sich die überzuckerten Früchte gut schmecken, kümmerten sich aber nicht im geringsten um die ihnen gereichten Raupen.

Die schöne, auffallende Wespe ist in Baden jedenfalls häufiger als man bisher annahm und wurde eben von den meisten infolge Unkenntnis übersehen.

Das bedeutend kleinere ♂ wurde, soweit mir bekannt, im Freien hier noch nicht gefunden, wird auch viel leichter noch übersehen, als das ♀. Es hat etwa die Größe der *Vespa gallica*. Die Färbung ist dieselbe wie beim ♀, der Hinterleib viel schlanker.

*Gumenes unguiculus* wurde bereits von Gremminger in der Umgebung von Karlsruhe (Graben) erbeutet, wo auch von einem andern Sammler ein Exemplar gefangen wurde (siehe R. Lauterborn „Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees“ in den Mitt. d. Bad. Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz in Freiburg in Br., Neue Folge Bd. I, Heft 5, 1921). Auch Prof. Leininger hat sie meines Wissens im Karlsruher Gebiet gefunden. Herr Direktor Fagnoul erhielt ein von Herrn Notar Huhler in Rastatt gefangenes ♀. Herr Professor Stroh m fing sie an der Limburg und beobachtete sie in Konstanz. Von Freiburg erhielt er ein Stück, das in der Stadt gefangen wurde. Ich selber traf sie dies Jahr auf der Höhe bei Wasenweiler.

Julius Elsner, Freiburg i. Br.

**Ueber eine Verwendung geschlüpfter Pavonia-Kokons bei der Raupenzucht.** Bekanntlich liegen viele Raupen vor ihrer endgültigen Verpuppung lange Zeit in der Erde, in einer von ihnen verfertigten Höhlung oder in einem oft nur dünnwandigen Erdkokon. Schüttet man nun, in der Meinung die Raupen seien schon verpuppt die Erde des Raupenkastens aus, um die Puppen herauszulesen und in den Puppenkasten zu übertragen, so zerstört man damit das Verpuppungslager der Raupe und diese beginnt nun ruhelos umherzukriechen,



unfähig sich einen neuen Kokon oder eine neue Erdhöhle herzustellen, und gehen schließlich zu Grunde, oder liefern verkrüppelte Falter. In solchen Fällen habe ich mit Erfolg folgendes Mittel angewandt. Ich schließe die Raupen in einen an der Längsseite aufgespalteten leeren Kokon von *Saturnia pavonia* ein, der in der Größe möglichst passen muß, und vergrabe diesen dann wieder in die Erde. Von Zeit zu Zeit sehe ich nach ob die Raupe verpuppt ist. Ist dies endlich der Fall, so schneide ich den Reusenapparat des Kokons quer durch, um eine Oeffnung zum Ausschlüpfen des Falters herzustellen und lege den Kokon mit der Puppe in den Puppenkasten. Es ist jedoch darauf zu achten, daß das Vorderende der Puppe der Öffnung des Kokons zugekehrt ist.

Dr. O. Schröder, Freiburg i. Br.

### Literatur.

Unter dieser Rubrik gedenken wir fortlaufend die von den Herren Verlegern und Autoren an die Schriftleitung eingesandten Rezensionsexemplare zu besprechen.

**Hans Wagner.** Taschenbuch der Käfer des mitteleuropäischen Verbreitungsgebiets. Mit 24 Tafeln in Farbendruck mit 467 Abbildungen und 214 Seiten Text mit 27 Abbildungen. Verlag von J. F. Schreiber, Esslingen und München. Grundpreis 3 Mk.

Der vorliegende Band soll, wie der Verfasser im Vorwort schreibt, kein Bestimmungsbuch, sondern ein Ratgeber und Helfer für Anfänger sein. Hieraus ergibt sich die Einteilung des Inhalts. Im 1. Teil werden auf 43 Seiten eingehend die Sammelgeräte und Sammelmethode besprochen, nämlich die Siebmethode, das Ködern, das Sammeln an Exkrementen, das Sammeln in Tiernestern, das Streifen, das Klopfen, der Wasserfang, das Wenden der Steine, das Absuchen von Holzklattern, das Treten und der Nachtfang, wobei jedesmal auf die dabei anzutreffenden Arten hingewiesen wird. Nach einem kürzeren Abschnitt über Präparation und Konservierung der Käfer behandelt der Verfasser im 2. Teil auf 26 Seiten zunächst die Ontogenie, Morphologie, Anatomie, Biologie und Oekologie, und widmet auch der Nomenklatur und dem Prioritätsgesetz zwei Abschnitte. Dann folgen nach kurzer Darstellung des Systems der Käfer die Bestimmungstabellen für die Familien, Unterfamilien und meisten Gattungen. Von Arten sind nur die wichtigsten angeführt, da zu deren Bestimmung, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, größere Werke und Spezialliteratur unbedingt nötig sind. Ein Register der lateinischen und deutschen Namen findet sich am Schlusse. Die dem Werke beigegebenen Tafeln sind durchschnittlich als gut zu bezeichnen.

Ich glaube, daß das vorliegende Taschenbuch der Käfer allen angehenden Sammlern, besonders auch durch die gründliche Sammelanleitung, die mir in solcher Ausführlichkeit aus keinem anderen Werke gleichen Umfangs bekannt ist, und die den Eindruck ausge dehnter Erfahrung des Verfassers macht, vielen Nutzen gewähren wird.

Dr. Olaw Schröder, Freiburg i. Br.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Herren Verfasser allein verantwortlich.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Badischen Entomologischen Vereinigung Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1923-1924

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Fagnoul Franz, Hommel Heinrich, Schröder Olaw, Elsner Julius

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 29-32](#)